

A network diagram with various sized blue circles connected by thin white lines, set against a solid blue background. The circles vary in size, with some being significantly larger than others, and the lines form a complex web of connections.

IMPLEMENTIERUNG VON SERVICE LEARNING IN HOCHSCHULEN


Jörg Müller, Nadine Ruda, Wolfgang Stark

A graphic consisting of several white circles of varying sizes arranged in a roughly triangular pattern, pointing towards the bottom right.

BILDUNG DURCH
VERANTWORTUNG
SCHRIFTENREIHE

Zunehmend entdecken Hochschulen die Zivilgesellschaft als Bezugspunkt und Kooperationspartner. Studierende lernen dabei durch aktives Engagement in sozialen, kulturellen oder ökologischen Feldern, wenden ihr im Studium erworbenes Wissen direkt im Rahmen praxisbezogenen Engagements an. Dadurch entstehen lebendige neue Lehrformate und Forschungsdesigns, die sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen beschäftigen und oft neue Lösungen für alte Probleme bieten.

Service Learning verbindet akademisches Lernen mit bürgerschaftlichem Engagement. Die Reihe „Bildung durch Verantwortung“ behandelt Fragen, die in unterschiedlichen Anwendungsfeldern dieser innovativen Lehrformate entstehen.



Lehrende, Studierende, Hochschulentwickler, Hochschulleitungen und -politiker, ebenso wie Mitarbeitende zivilgesellschaftlicher Organisationen und Initiativen lernen praxisnah Chancen, Möglichkeiten und Erfolgsmuster einer innovativen Verbindung zwischen Hochschule und Zivilgesellschaft kennen.

Herausgeber: Jörg Miller, Prof. Dr. Wolfgang Stark

Aus Gründen der Lesbarkeit dieser Broschüre wird auf die Verwendung der männlichen und weiblichen Sprachform verzichtet. Grundsätzlich wird versucht, beiden Geschlechtern gerecht zu werden.

INHALT

1	Einleitung	4		
2	Service Learning an Hochschulen	6		
3	Verortung von Service Learning in der Hochschullehre	10		
....	3.1 Service Learning als Persönlichkeits- und Schlüsselkompetenzentwicklung	13		
....	3.2 Service Learning als Maßnahme zur Verbesserung der fachlichen Lehre	14		
....	3.3 Service Learning als Maßnahme zur individuellen und organisationalen Verantwortungsübernahme	15		
4	Implementierungsbeispiele	16		
....	4.1 Universität Mannheim	18		
....	4.2 Universität Duisburg-Essen	22		
....	4.2 Leuphana Universität Lüneburg	26		
	Exkurs: Eine Mustersprache für erfolgreiches Service Learning			30
5	Service Learning als Organisationsentwicklung: Erfolgsmuster für die Implementierung	36		
....	5.1 Kategorien	37		
6	Erfolgsmuster der Implementierung von Service Learning an Hochschulen	40		
....	6.1 Engagement berufen	42		
....	6.2 Hochschulleitung gewinnen	44		
....	6.3 Lehrende als Vorbilder	46		
....	6.4 Neuberufene einbeziehen	48		
....	6.5 Erfahrung bekannt machen	50		
....	6.6 Vorbilder zeigen	52		
7	Fazit	54		
	Literaturverzeichnis			58
	Das Verbundprojekt			60



1

EINLEITUNG

Seit einigen Jahren ist in Deutschland die Entwicklung zu beobachten, dass Kooperationen und Vernetzung von Hochschulen mit der Region und ihren Akteuren sukzessive zunehmen. Neben Kooperationen mit der Industrie und dem damit einhergehenden Technologietransfer werden dabei auch Campus Community Partnerschaften relevant, die das Ziel verfolgen, die regionale und überregionale Zivilgesellschaft zu stärken.

Diese Aktivitäten, die in der Literatur unter dem Begriff „Dritte Mission“ (Berthold et al. 2010) zusammengefasst werden, äußern sich in neuen Lehrformen und partizipativen Forschungsvorhaben, durch die akademische Lehre und Forschung mit Fragestellungen, Problemen und Herausforderungen der Zivilgesellschaft reziprok verbunden werden.

Um dieser dritten Mission gerecht zu werden und wettbewerbsfähig zu bleiben, halten zunehmend spezielle Lehrformen wie Service Learning Einzug in die Curricula der Hochschulen. Neben die Vermittlung von fachlichen Inhalten tritt dort die reflektierte Erfahrung von Schlüsselkompetenzen und von gesellschaftlichen Werten. Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften entstehen beispielsweise an verschiedenen Hochschulen Zentren zur Ausbildung von sozialverantwortlichen Unternehmerinnen und Unternehmern (Social Entrepreneurship Educa-

tion). Aber wie lassen sich diese Methoden nachhaltig in die Hochschule integrieren? Welche Maßnahmen und Instrumente werden benötigt, um einen Kulturwandel, der Engagement in der Lehre begünstigt, zu vollziehen?

Die vorliegende Broschüre zeigt Wege auf, wie sich Service Learning Aktivitäten in die Hochschulstrategie integrieren lassen. Darauf aufbauend werden Erfolgsmuster zur Implementierung von Service Learning, die sich an verschiedenen Hochschulen bewährt haben und die im Verbundprojekt Potenzialförderung für Lernen durch gesellschaftliches Engagement und soziale Verantwortung an Hochschulen erarbeitet wurden, exemplarisch diskutiert.

Dem Leser ermöglicht dieses Vorgehen einen schnellen Einstieg über die Best Practice Beispiele. Über die Darstellung von Erfolgsmustern werden zudem Handlungsvorschläge angeboten, wie Service Learning an der Hochschule gefördert und strategisch auf- und ausgebaut werden kann.



2

SERVICE LEARNING AN HOCHSCHULEN

Service Learning an einer Hochschule nicht nur punktuell, sondern systematisch und nachhaltig zu implementieren, kann strategische Vorteile verschaffen. Durch Kooperationen mit der Zivilgesellschaft wird die Hochschule in die Region eingebunden, stärker von außen wahrgenommen und attraktiver für Partner. Ein nachhaltiges Angebot von Service Learning führt zu einem Wettbewerbsvorteil beim Recruiting besonders engagierter und qualifizierter Studierender. Außerdem kann es das Interesse von Drittmittelgebern jenseits der klassischen Forschungsförderung wecken (vgl. Stark et al. 2013: S. 26f.).

Um Service Learning an Hochschulen zu implementieren, sollten aus temporären Kooperationen möglichst nachhaltige Partnerschaften entstehen. Das geschieht, wenn das Thema nicht mehr nur von einzelnen Personen in Lehre und Forschung getragen wird, sondern die Hochschule die dritte Mission fokussiert und in die strategische Planung integriert. Um zu ermöglichen, Service Learning in die fächerübergreifende und fachspezifische Lehre zu integrieren und die Engagementkultur und -bereitschaft an der Hochschule zu fördern, ist es grundlegend, angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen, Infrastruktur und Kommunikation zu fördern

und Unterstützung für solche Lehr-/Lern-Settings sicherzustellen. Service Learning bedarf, sofern es nicht von Beginn an mitgedacht und in die Curricula integriert wird, Unterstützer, die dieses Anliegen systematisch fördern. Der Ausgangspunkt für diese Aktivitäten ist häufig der Einsatz der Hochschulleitung. Außerdem kann die Unterstützung für Service Learning in vorhandene Serviceeinrichtung der Hochschulen integriert werden; wie zum Beispiel an das Transferzentrum (Universität Kassel), das Career Service Center (Universität zu Köln, Universität Tübingen, Hochschule RheinMain) oder das Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (Universität Duisburg-Essen).

Während an kleineren Hochschulen eine erfolgreiche Implementierung durch die Initiative von einzelnen Personen realisiert werden kann, gilt für mittelgroße und große Hochschulen, dass die Kontinuität bei der Förderung der Lehrmethode durch zentrale Einrichtungen genauso wichtig ist wie die Existenz von Fürsprecherinnen und Fürsprechern aus verschiedenen

Bereichen (Studierende, Lehrende, Verwaltung) und aktiven Service Learning Dozentinnen und Dozenten in den einzelnen Fakultäten. Erst im Wechselspiel von strategischer Förderung und aktiver Umsetzung entfaltet Service Learning sein volles Potenzial. Die Umsetzung von Service Learning sollte dabei nicht nur akzeptiert, sondern aktiv gefördert werden. Wie diese aktive Umsetzung aussehen kann, wird Inhalt der folgenden Kapitel sein.

Unter Implementierung verstehen die Autoren dabei die dauerhafte operative und strategische Einbindung von Service Learning in die Hochschule. Diese äußert sich dadurch, dass die vorgestellten Hochschulen

- 1.** Service Learning über eine längere Dauer als eine Rektoratsperiode umsetzen
- und
- 2.** dauerhafte personenunabhängige Strukturen zur Umsetzung geschaffen haben.

Die Formen der Implementierung von Service Learning unterscheiden sich jedoch von Hochschule zu Hochschule: an vielen Hochschulen im deutschsprachigen Raum sind vielversprechende und unterschiedliche Strategien zur Implementierung von Service Learning entwickelt worden. Dies zeigt sich sowohl im Anstieg der Mitgliederzahlen des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung also auch in dessen Professionalisierung durch die Gründung eines eigenen Vereins. Die vorliegende Broschüre beschreibt übergreifende Erfolgsmuster, die in der jeweiligen Implementierung vor Ort unterschiedliche Formen annehmen können.



3

VERORTUNG VON SERVICE LEARNING IN DER HOCHSCHULLEHRE

Für die Integration von Service Learning an Hochschulen ist neben der strategischen Bedeutung, die für die Hochschule erwartet wird, auch der erhoffte Mehrwert für die akademische Lehre zentral. Eine Hochschule, die Service Learning, also die Verbindung von Community Service und Learning anbietet, bereichert ihr Bildungsangebot in entscheidender Weise. Die Studierenden werden auf ihren Berufseinstieg vorbereitet, denn über theoretisches Fachwissen hinaus werden praktische Fähigkeiten und Sozialkompetenzen geschult. Als komplexes und mehrdimensionales Lehr-/Lernsetting kann Service Learning ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben und verschiedene Lernziele ver-

folgen. Als kontextualisiertes und anwendungsbezogenes Lernen liegen Lernziele zugrunde, die zur Berufsbefähigung sowie zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen beitragen. Ebenso kann der Einsatz von Service Learning mit dem Ziel erfolgen, die Lernerfahrung der Studierenden zu intensivieren und ihre fachlichen Kompetenzen auszuweiten. Eine dritte Schwerpunktsetzung liegt in der Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und Normen und in der Reflexion über gesellschaftliche Teilhabe und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Alle drei Schwerpunkte sind heute in verschiedenen Ausprägungen zu finden, die sich zwar in ihren zentralen Merkmalen ähneln, sich jedoch hinsichtlich der Kompetenzentwicklung, des Reflexionsprozesses der Studierenden und vor allem in Bezug auf die jeweilige Implementierung unterscheiden (vgl. Bartsch 2009 u. Kreikebaum 2009: S.41).

Service Learning als

- optimierte Kompetenzentwicklung, die die Fähigkeiten der Studierenden fördert und die „unmittelbare Konfrontation mit anderen Lebenswelten“ (Kreikebaum et al. 2010: S.68) vorsieht (fächerübergreifend)
- als tiefgreifendes fachliches Lernen, das tendenziell eher bildungsorientiert ist, den Studierenden die Möglichkeit gibt, ihre Fähigkeiten und erlernte Methoden in Projekten mit einem zivilgesellschaftlichen Nutzen anzuwenden (fachspezifisch)
- als Werte- und Normenvermittler, das zur Reflexion über gesellschaftliche Mitgestaltungsmöglichkeit und zivilgesellschaftliche Werte beiträgt

3.1 SERVICE LEARNING ZUR KOMPETENZ- ENTWICKLUNG

Im Optionalbereich, Ergänzungsbereich sowie im Studium Fundamentale hat Service Learning gegenwertig seine größte Verbreitung. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung sowie die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie Selbst- und Zeitmanagement oder Teamarbeit stehen dabei im Vordergrund. Darüber hinaus können Projektmanagementfähigkeiten vermittelt werden. Die Studierenden arbeiten in heterogenen interdisziplinären Teams an gesellschaftlichen Fragestellungen. Die Angebote für Service Learning kommen von Competence & Career Centern, Hochschuleinrichtungen zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und

ähnlichen Einrichtungen an Hochschulen. Die Angebotsbreite reicht von der Organisation und Planung von Großveranstaltungen¹ bis zu Einzelengagements in sozialen Einrichtungen, die im Seminkontext begleitet und reflektiert werden². Die Verortung im Career- und Schlüsselkompetenzbereich hat den Vorteil, dass die Angebote potenziell alle Studierende erreichen können. Auch ist die Planung der Lehrveranstaltungen häufig wesentlich unkomplizierter als in einer fachlichen Disziplin, weil die Rahmenbedingungen und Lehrinhalte nicht so eingeschränkt vorgeschrieben sind. Als Herausforderung für die universitäre Implementierung erweist sich dabei die Tatsache, dass solche Angebote häufig als Ergänzung zum ‚normalen‘ Studium wahrgenommen und weniger als die Fachlehre akzeptiert und deshalb von einigen Autoren kritisch betrachtet werden (vgl. Eyler et al. 1999).

1 Als Beispiel ist der Freiwilligentag in Wiesbaden zu nennen (<http://www.eintagsheld.de/aktuelles.html>).

2 Diesem Prinzip entsprechen beispielsweise die do it! Studierendenprojekte (<http://www.agentur-mehrwert.de/hochschulen/do-it-studierendenprojekte.html>).



3.2

SERVICE LEARNING ZUR VERBESSERUNG DER FACHLICHEN LEHRE

Aktivitäten mit diesem Fokus haben zumeist eine klare Zielgruppe. So werden fachliche Inhalte einer Disziplin bzw. in einem Studiengang mit einer handlungspraktischen Projektarbeit mit einem zivilgesellschaftlichen Partner verknüpft (vgl. *Altenschmidt 2014: S.34f. und Altenschmidt et al. 2010: S.68-79*). Ziel ist es, die Lehr-/Lernqualität durch die direkte Verknüpfung von

Theorie und Praxis zu intensivieren und so zu einem tieferen und besseren Verständnis zu gelangen. Für die Studierenden ist es eine besondere Erfahrungen, die Inhalte und Methoden, die sie in ihrem Studium vermittelt bekommen, auf ein real existierendes Problem anzuwenden. Sie können dadurch das Gelernte besser verinnerlichen und ihre persönliche Rolle und ihre Berufswünsche reflektieren. Den größeren Aufwand und höheren Anspruch nehmen die Studierenden angesichts dieser Praxiserfahrung deshalb in Kauf (vgl. *Bartsch 2009: S.22*). Gleichzeitig besitzen diese Ansätze häufig eine hochschulstrategische Relevanz, da die Realisierung von fachspezifischen Service Learning Projekten in den Fakultäten einen wichtigen Schritt für die Integrierung in die Curricula darstellt. Während die Umsetzung direkt in den Fakultäten stattfindet, erfolgt die Förderung durch Stabsstellen, Zentren für Hochschulentwicklung und Transferstellen.

3.3

SERVICE LEARNING ZUR ÜBERNAHME GESELLSCHAFTLICHER VERANTWORTUNG

Ergänzend zu den bisherigen Ausrichtungen wird die Ausrichtung auf gesellschaftliche Verantwortung immer relevanter für die Implementierung von Service Learning. Je mehr Bedeutung die Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und die Befähigung zur gesellschaftlichen Mitgestaltung im Studium an der jeweiligen Hochschule erlangt, desto mehr tritt der Erwerb von

Schlüssel- und Fachkompetenzen als Motor für die Implementierung in den Hintergrund. Mit Service Learning operationalisieren Hochschulen ihre in Leitbildern und in den Curricula festgeschriebene gesellschaftliche Verantwortung und befähigen gleichzeitig ihre Studierenden und damit potenziellen zukünftigen Führungskräfte zur gesellschaftlichen Mitgestaltung (vgl. Stark et al. 2013: S.50f.). Häufig wird diese Ausrichtung nicht nur durch das eigene Selbstverständnis getragen, sondern die Service Learning Angebote werden von externen Partner erwartet und eingefordert.



4

BEISPIELE DER IMPLEMENTIERUNG

Das Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung besteht mittlerweile aus 32 Hochschulen (Stand: September 2015), die sich dem Ansatz gesellschaftlich verantwortlicher Lehre und sozialer Verantwortung verpflichtet haben. 2009 gegründet ist es noch ein junges Netzwerk, dementsprechend existieren bisher wenig langfristige und kontinuierliche Erfahrungen. Im Folgenden werden drei Hochschulen vorgestellt, die über längere und umfangreichere Erfahrungen bei der Implementierung von Campus Community Partnerschaften und Service Learning verfügen. Wesentliches Kriterium bei der Auswahl war dabei die Langfristigkeit (alle Hochschulen verfügen über ca. zehn Jahre Erfahrung bei der Umsetzung), sowie Grad der Institutionalisierung von Service Learning.

4.1 UNIVERSITÄT MANNHEIM

Die Universität Mannheim umfasst ca. 12.000 Studierende, 1.350 Mitarbeiter und 190 Professoren. Seit 2003 werden an der Universität Mannheim regelmäßig Service Learning Veranstaltungen durchgeführt. Prof. Dr. (em.) Manfred Hofer ist in Deutschland der Vorreiter: als erster deutscher Lehrstuhlinhaber entwickelte er ein Service Learning Seminar an einer Hochschule. Der Weg zur Implementierung von Service Learning umfasste verschiedene Meilensteine:

Ein wesentlicher Meilenstein wurde im Jahr 2006 erreicht, als die Einrichtung einer festen Stelle für die Koordinierung von Service Learning Aktivitäten an der Universität Mannheim umgesetzt wurde. Die Lehrenden erhalten

durch diese Koordinierungsstelle vor, während und nach der Umsetzung von Service Learning Seminaren Hilfe, beispielsweise bei der Vernetzung mit außeruniversitären Kooperationspartnern und deren Einbindung in die universitären Prozesse. Zusätzlich erhalten die Lehrenden Zertifikate, die von der Hochschulleitung ausgestellt werden. In internen Publikationen werden Service Learning Seminare vorgestellt und gewürdigt. Für die Studierenden sind die Service Learning Veranstaltungen curricular angebunden. 2007 wurde die Universität durch den ehemaligen amerikanischen Präsidenten und Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter mit dem „Jimmy and Rosalynn Carter Partnership Award for Campus-Community Collaboration“ ausgezeichnet. 2008 wurde Dr. Katharina Spraul, heute Professorin für Sustainability Management an der TU Kaiserslautern, der Landeslehrpreis des Landes Baden-Württemberg für Ihre Service Learning-Veranstaltungen in Mannheim verliehen. Als weiterer Meilenstein ist die Integration von Service Learning in das Leitbild der Hochschule hervorzuheben, ebenso wie die Einrichtungen eines Service Learning Lehrpreises. Beides sorgte für Sichtbarkeit des Themas an der Hochschule und in der Lehre.



Weitere Hinweise sind auf der Interpräsenz der Universität Mannheim zu finden:
www.uni-mannheim.de/sl

Interview mit der Referentin für Service Learning an der Universität Mannheim

Welche Angebote haben Sie an der Universität Mannheim im Bereich Service Learning?

Grundsätzlich sind alle unsere Seminare curricular angebunden. Das heißt, wir haben keine überfachlichen Angebote, sondern Service Learning findet in allen Fächern statt. In den Seminaren werden reguläre ECTS-Punkte vergeben. Die Schwerpunkte liegen in der Betriebswirtschaft, in pädagogischen Studiengängen und im Lehramt. Wir bieten pro Semester ca. vier Lehrveranstaltungen an.

Wie ist das Thema an der Universität Mannheim strukturell verankert?

Das Referat Service Learning hat als Koordinierungsstelle eine halbe Personalstelle, die in der Stabstelle Studium und Lehre angesiedelt ist. Der direkte Vorgesetzte ist der Prorektor für Studium und Lehre. Das hat den Vorteil, dass die Themen fächerübergreifend behandelt werden und die Koordinationsstelle relativ nah an den strategischen Entscheidungen der Hochschule ist. Außerdem kann das Referat Service Learning im direkten Auftrag des Rektorats agieren und kommunizieren.

Welche Nachteile hat diese Verortung?

Als Herausforderung könnte gesehen werden, dass Rektorate an Hochschulen wechseln und Rektoratswechsel eine strategische Neuausrichtung mit sich bringen können. Hier könnten gegebenenfalls Hochschulen, bei denen das Thema an einem Lehrstuhl oder einer Fakultät verankert ist, im Vorteil sein, da hier die Fluktuation in der Regel geringer ist.

Wer treibt das Thema Service Learning an der Universität Mannheim voran?

Zunächst die Koordinationsstelle für Service Learning und dann natürlich der Prorektor für Studium und Lehre, da es zu seinem Aufgabenspektrum gehört. Aber natürlich unterstützen auch die Lehrenden, die sich dem Thema annehmen und die motiviert und engagiert Service Lear-



Julia Derkau,
Dipl. Medienwiss.

Referentin für Service Learning
an der Universität Mannheim

ning durchführen, das Vorankommen. Auch die Verankerung des Themas gesellschaftliche Verantwortungsübernahme im Selbstverständnis der Universität unterstützt die Weiterentwicklung von Service Learning.

Hat sich Ihre Strategie in den letzten 10 Jahren verändert?

Zu Anfang war das Ziel, möglichst viele verschiedene Veranstaltungen und Projekte mit unterschiedlichen Partnern pro Semester anzubieten. Die Ressourcen für die Anbahnung und Vorbereitung waren damit aber, gerade wenn die Veranstaltungen nur einmalig stattfanden, enorm.

Seit zwei Jahren werden in einigen Bereichen langfristige Partnerschaften aufgebaut, beispielsweise in der Lehrerbildung, wo wir unsere Aktivitäten auf sechs bis sieben Schulen konzentrieren, die mit uns Service Learning Projekte durchführen. Ebenso bieten nun zwei bis drei Lehrstühle kontinuierlich Service Learning Seminare zu einem Thema an. Durch eine rotierende Wiederholung der Seminare reduzieren wir den Vorbereitungsaufwand enorm. Für unsere Partner hat das zudem den Vorteil, dass bestimmte Fragestellungen über einen längeren Zeitraum begleitet werden können.

Warum ist die Implementierung von Service Learning an der Universität Mannheim gelungen?

Nachdem die ersten Service Learning-Seminare angeboten wurden, haben sich Studierende in einer Studierendeninitiative zusammengeschlossen um das Format Service Learning in alle Fakultäten zu bringen. Auch viele Lehrende aus ganz unterschiedlichen Fächern haben sich diesem Thema angeschlossen und es entstand eine Art Eigendynamik in der Hochschule. Die Universität Mannheim als wirtschaftsnahe Universität ist sich der Bedeutung von Service Learning unter anderem auch deshalb bewusst, weil viele Kooperationsunternehmen diesen Bedarf an die Universität adressieren. Unternehmen wünschen sich zunehmend Absolventinnen und Absolventen, die fachliches Wissen mitbringen aber auch gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen können und in der Lage sind, Verantwortung zu übernehmen. Es gibt verschiedene Foren und Dialogplattformen, die Service Learning und Corporate Social Responsibility (Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung) als sehr wichtigen Bestandteil universitärer Lehre und Forschung sehen. Es wird also von mehreren Seiten die Anspruchshaltung aufgebaut, dass das, was im Leitbild steht, also die Förderung der gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme von Studierenden auch tatsächlich im Format des Service Learning umgesetzt wird.

Was würden Sie Hochschulen, die Service Learning einführen wollen, raten?

Um erfolgreich Service Learning in einer Hochschule einzuführen, ist es wichtig, dass das Rektorat hinter dem Ansatz steht. Auch würde ich nach Möglichkeit vermeiden, Service Learning nur auf eine Fakultät zu begrenzen, da ansonsten die Gefahr besteht, dass Service Learning nicht als Option für die ganze Hochschule begriffen wird.

Meiner Meinung nach am Wichtigsten: jede Hochschule sollte sich darüber Gedanken machen, wie Service Learning zum spezifischen Profil der eigenen Institution und deren strategischer Ausrichtung passt und den Ansatz dann entsprechend adaptieren.



4.2 UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

Mit UNIAKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung fördert die Universität Duisburg-Essen (UDE) seit 2005 gesellschaftliches Engagement ihrer Hochschulangehörigen. Die UDE gehört mit knapp 40.000 Studierenden und mehr als 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den zehn großen deutschen Hochschulen und ist die größte Präsenzhochschule im Ruhrgebiet. UNIAKTIV ist die zentrale Einheit für den Einsatz von Service Learning an der UDE: Lehrende aller Fakultä-

ten werden bei der Entwicklung, Gestaltung und Durchführung von Service Learning-Lehrveranstaltungen beraten. In regelmäßigen Service Learning Workshops für Lehrende wird die Möglichkeit zur hochschuldidaktischen Fortbildung geboten; UNIAKTIV vermittelt Lehr- und Forschungs Kooperationen mit mehr als 600 gemeinnützigen außeruniversitären Partnern und berät bei Fragen des Seminaaraufbaus, des pädagogischen Projektmanagements und der Gestaltung von Reflexionseinheiten. Durch Zertifikate, den UNIAKTIV-Preis und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit wird geleistetes Engagement gewürdigt und die Wahrnehmbarkeit besonders gelungener Projekte gefördert. Viele Projekte erhalten zusätzlich über die UNIAKTIV-Homepage eine Plattform und können Lehrenden und Studierenden als Inspiration dienen. In zwei Campusbüros können Lehrende, aber auch Studierende und gemeinnützige Einrichtungen direkt ins Gespräch kommen. In den letzten Jahren haben so mehr als 2.600 Studierende, über 200 Lehrende und mehr als 170 zivilgesellschaftliche Partnerorganisationen an mehr als 150 Service Learning Seminaren mitgewirkt.



Weitere Informationen zu UNIAKTIV:
www.uniaktiv.org

Interview mit dem Koordinator für Service Learning an der Universität Duisburg-Essen

Wie ist Ihr Verständnis von Service Learning?

An der UDE finden wir Service Learning vor allem dann sinnvoll, wenn es direkt in die universitäre Kernaufgabe ‚Lehre‘ integriert ist. Deshalb ist das, was wir als Service Learning anstreben, immer curricular angebunden, es findet also im Rahmen regulärer Lehrveranstaltungen statt, entweder in den Fächern oder in den Ergänzungsbereichen. Als universitärer Ansatz soll Service Learning in alle Fächer integriert werden und so ein ganzheitliches Lernen möglich machen, wodurch Fach- und sogenannte Schlüsselkompetenzen verbunden werden. Um das zu erreichen, legen wir unsere Service Learning Seminare projektorientiert an. Die Studierenden übernehmen dabei Verantwortung für Ihr Handeln und erleben den Stolz, aber auch die Schwierigkeiten, wenn man mit vorhandenem und neuem Wissen eine komplexe Handlungsaufgabe löst.

Zugleich will die UDE mit Service Learning das regionale Gemeinwesen und seine gemeinnützigen Organisationen unterstützen und die Studierenden zu gesellschaftlichem Engagement anregen. Wir arbeiten deshalb mit regionalen

gemeinnützigen Organisationen als sogenannten Community Partnern. Sie stellen die gemeinnützige Projektaufgabe, die die Studierenden im Rahmen des Service Learning bearbeiten. Damit erhoffen wir uns auch, die Studierenden für die Themen und Herausforderungen der Region zu interessieren und sie zu motivieren, sich über die Seminare hinaus zu engagieren – was auch immer wieder gelingt.

Das Prinzip von Service Learning ist, Lehre so mit Engagement zu verknüpfen, dass dabei Mehrwerte entstehen, für die Studierenden und die Lehrenden wie auch für die gemeinnützigen Einrichtungen und für die Gesellschaft. Es geht um die Schnittstelle zwischen gutem Lernen und Gesellschaftsbezug.

Wo ist Service Learning an der UDE verankert?

Als ‚offizielles‘ Konzept gibt es Service Learning an der UDE seit 2005. Mit Unterstützung durch das damalige Rektorat hat die Stiftung Mercator



Karsten Altenschmidt M.A.

Koordinator für Service Learning
an der UDE

bis 2009 die Möglichkeit geboten, Service Learning an der UDE einzuführen und auszuprobieren. Danach haben wir weitere Förderer gefunden, einschließlich der eigenen Hochschule. 2013 war für das gegenwärtige Rektorat dann klar, dass Service Learning eine Daueraufgabe wird. Seitdem gibt es die Koordinationsstelle im Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH) der UDE.

Als Teil der Community-Outreach-Strategie der UDE ist UNIAKTIV mittlerweile eine etablierte Größe, die auch im Hochschulentwicklungsplan berücksichtigt wird und über das Kerngeschäft hinaus die Möglichkeit wahrnimmt, projektbezogen andere Angebote und Facetten von dem zu erproben, was wir „Campus-Community-Partnerships“ nennen, so z.B. Community Based Research oder spezialisierte Programme wie CONNECT.

Auch in unserem Einzugsbereich des westlichen Ruhrgebiets ist UNIAKTIV als eine zentrale kommunikative Adresse der UDE für gemeinnützige Einrichtungen etabliert. Hier ist es sehr hilfreich, dass wir mit der Ehrenamt Agentur Essen e. V. eng zusammenarbeiten und eine gemeinsame Datenbank für gemeinnützige Organisationen nutzen. In einem so großen Ballungsraum ist Präsenz aber immer ausbaufähig.

Welche Vorteile hat die strukturelle Verankerung in einer zentralen Einrichtung?

In erster Linie sehe ich die strukturelle Verankerung als klares Signal, dass Service Learning Teil der Regelstruktur der UDE ist und als Angebot für alle Lehrenden in allen Fakultäten zur Verfügung steht. Es zeigt, dass es die UDE ernst meint mit Service Learning und dass alle Disziplinen und Fächer in diesem Bereich aktiv werden und davon profitieren können. Durch die Verortung im ZfH, in dem auch wesentliche Programme zur Hochschuldidaktik und zur Curriculumentwicklung angesiedelt sind, sind zudem die Wege mitunter kürzer, um Service Learning als Teil der Strukturentwicklung zu positionieren.

Was hat sich seit 2013 hinsichtlich Service Learning an der UDE verändert?

Zu Beginn mussten wir Service Learning erst ausprobieren und die Spielräume des Ansatzes ausloten. Jetzt stehen der Aufbau regelmäßiger und dauerhafter Strukturen und eine effektive Unterstützung im Fokus. Die Frage ist: Wie komme ich von Prototypen zu Seminarreihen, die fortgeführt werden und dauerhaft verankert sind?

Gibt es regelmäßig stattfindende Service Learning Veranstaltungen?

Ja. Seit der Einrichtung der Koordinationsstelle haben wir im Durchschnitt etwa zehn Service Learning Veranstaltungen pro Semester, die durch UNIAKTIV begleitet werden. Davon wurden in den letzten zwei Semestern jeweils sieben zum wiederholten Mal durchgeführt – das entspricht 70%. Einige Seminare laufen bereits seit 2006; u.a. in den Bildungswissenschaften, der Philosophie- und Mathematikdidaktik sowie dem M.A.-Studiengang Medizinmanagement gibt es regelmäßige Angebote.

Wie wird Service Learning an der UDE wahrgenommen?

Das ist recht unterschiedlich. Ich denke, dass für die meisten Lehrenden die bewusste Entwicklung der eigenen Lehre der Ausgangspunkt ist. Von da aus wird Service Learning mal als Projektmethodik, als Praxiseinblick, als Möglichkeit zur Engagementförderung oder auch als berühmter „Blick über den Tellerrand“ wahrgenommen. Dass Service Learning so viele Ansatzpunkte bietet, halte ich für einen der Vorteile des Konzepts.

Haben Sie Tipps für andere Hochschulen, die Service Learning ausprobieren wollen?

Beispiele und Prototypen schaffen – es ist deutlich leichter, andere auf der Grundlage eigener Erfahrungen zu überzeugen.

Sichtbar sein – eine kommunikative Adresse für Lehrende und gemeinnützige Partner schaffen, damit Campus und Community überhaupt zusammenfinden.

Sich trauen – wenn es bei Service Learning um Lernen aus der Handlungserfahrung geht, trifft das auch auf Lehrende und Mittler zu.



4.3 LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Die Leuphana Universität Lüneburg zählt mit ihren ca. 7.800 Studierenden, 930 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 170 Professorinnen und Professoren zu den mittelgroßen Universitäten in Deutschland. Seit 2007 realisiert die Leuphana Universität ein neues Universitäts- und Studienmodell, das vom Prinzip der Nachhaltigkeit und der gesellschaftlichen Verantwortung getragen wird.

Das erste Semester, auch „Leuphana Semester“ genannt, dient dazu, den Studienanfängerinnen

und -anfängern den Einstieg in die Wissenschaft zu vermitteln, indem sie sich in fachübergreifenden Modulen die Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens erarbeiten. So setzen sich die Studierenden im Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ intensiv mit der Rolle von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Gesellschaft auseinander, indem sie in Kleingruppen breit angelegte Projekte verfolgen, die sich mit zukunftsfähiger und gesellschaftlicher Verantwortung befassen.

Ab dem zweiten Semester können Studierende im daran anschließenden ebenfalls fächerübergreifend angelegten Komplementärstudium im thematischen Bereich „Projekte und Praxis“ Service Learning in interdisziplinären Projekten mit hohem gemeinnützigem Charakter und hohem Praxisbezug umsetzen, so z.B. die komplette Organisation des jährlich stattfindenden Lunatic Festivals, das komplett in studentischer Verantwortung liegt.

Neben den curricularen Verankerungen wurde eine Anlaufstelle, das Social Change Hub (<http://www.leuphana.de/schub/ueber-schub.html>), geschaffen, das die Aufgabe hat, das studentische Engagement im Sinne des Social Entrepreneurship zu fördern und zu unterstützen. Darüber hinaus wird die Nutzung eines Netzwerks innerhalb und außerhalb der Universität angeboten. Seit 2010 gibt es beim Dies Academicus

an der Leuphana Universität Lüneburg die Kategorie „Service Learning“, unter der studentisches Engagement in der Gesellschaft gewürdigt wird. Hierbei steht vor allem die Anerkennung und Schaffung von Öffentlichkeit im Vordergrund

Interview mit dem Verantwortlichen für das Komplementärstudium an der Universität Lüneburg

Welche Angebote hat die Leuphana Universität im Bereich Service Learning?

Es gibt im Komplementärstudium die sogenannte Perspektive „Projekte und Praxis“, in der Service Learning-Seminare einen Großteil der Angebote ausmachen. Das Komplementärstudium ist ein überfachlicher Studienbereich mit einem Umfang von 30 Credit Points, den alle Bachelorstudierende ab dem zweiten Studiensemester absolvieren, ganz gleich welche fachlichen Hintergründe sie haben.

Warum bieten Sie Service Learning Veranstaltungen an?

Gemäß unserem Leitbild verstehen wir uns als handlungsorientierte, humanistische und nach-

Weitere Informationen zum Komplementärstudium an der Leuphana Universität Lüneburg:



www.leuphana.de/studium/bachelor/komplementaerstudium.html



**PD Dr. habil.
Maik Adomßent**

Verantwortlicher für das Komplementärstudium, Verwaltungsprofessor für Behaviour, Communication and Sustainable Development

haltige Universität, und das sind auch die Leitbegriffe, die wir entsprechend vertreten und versuchen aktiv in das Studium zu bringen. Ganz wesentlich bedeutet das, dass die Universität etwas für die Gesellschaft tut, aber auch, dass sie Fragen aus der Gesellschaft zurückbringt in die Wissenschaft, die sie dann versucht, mit ihren akademischen Ansätzen zu beantworten. Dieser wechselseitige Bezug unterschiedlicher Lernorte ist uns sehr wichtig.

Wir verstehen Service Learning so, dass viele Aktivitäten, die die verschiedenen Facetten des Nachhaltigkeitsgedankens miteinander verknüpfen, auch auf dem Campus selbst stattfinden können. Es lässt sich das Beispiel anführen, dass Studierende jedes Semester ein Festival organisieren, und dabei in allen Bereichen vom Catering über die Abfallwirtschaft auf Nachhaltigkeit achten. Sie üben so, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen, sei es im weiteren Wissenschaftsleben oder außerhalb der Universität in ihrer zukünftigen beruflichen Praxis.

Wie ist das Service Learning strukturell verankert?

Wir haben jedes Semester zwischen 10 und 15 Veranstaltungen im Komplementärstudium, die vom Service Learning-Gedanken getragen sind und als solche ausgeschrieben werden. Aber es finden natürlich auch in vielen anderen Studiengängen, gerade auch im Nachhaltigkeitsbereich, viele Projekte mit einem transdisziplinären Gedanken des gemeinsamen Forschens und Arbeitens mit Praxisakteuren statt. Für mich folgt auch dies dem Service Learning Gedanken, weil die Studierenden dann in diesen Lehrbereichen mit den Akteuren zusammen die Forschungsfrage formulieren und diese auch gemeinsam bearbeiten. Sie gehen also nicht einfach hin und fragen, was gebraucht wird und entwickeln das dann in der Uni, um ihre Ergebnisse den Akteuren einfach vorzusetzen. Vielmehr versuchen sie die unterschiedlichen Wissensbestände zusammenzubringen, um gemeinsam Lösungen zu finden, die sozial robust sind. Dies sind Bereiche, die zwar nicht explizit so genannt werden, aber ich denke, auch da arbeiten die Studierenden sehr nahe an der Logik von Service Learning.

Wer lehrt im Komplementärstudium?

Im Komplementärstudium bringen sich die Lehrenden aus allen Fakultäten ein, das bedeutet, die Service Learning Projekte können ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben. Lehrende können Personen mit naturwissenschaftlichem, sozialwissenschaftlichem oder geisteswissenschaftlichem Fokus sein und zum überwiegenden Teil, also gegenwärtig ca. 60%, aus dem Bereich der internen Dozierenden, aber auch 40% externe Lehrbeauftragte. Gerade die internen Kolleginnen und Kollegen gehen gerne in den Komplementärbereich, weil dieser nicht so curricular genormt und festgezurr ist wie die Lehrpläne, die sie in ihren Major und Minorveranstaltungen (Haupt- und Nebenfächer) oder Masterstudiengängen vorfinden. Das bedeutet, sie können Themen, die sie immer schon interessiert haben, die sie aber in den vorgenannten Bereichen nicht unterbringen können, einsetzen und thematisch etwas Neues ausprobieren. Zugleich schätzen sie die Möglichkeit auch didaktisch experimentieren zu können, und nicht selten tragen sie diese neuen Methoden dann in ihre fachbezogenen Lehrveranstaltungen hinein.

Wo sehen Sie Service Learning an der Leuphana Universität in 10 Jahren?

Ich möchte das Thema weiter vorantreiben, weil ich gerade in der Verbindung der akademischen Lehre mit realen zivilgesellschaftlichen Fragestellungen ein großes Potenzial sehe. Ich würde mir wünschen, dass die Aktivitäten von der Gesellschaft in die Universität hinein weiter ausgebaut werden. Da gibt es bisher zu wenige Akteure, die sich die offenbar wahrgenommene Schwelle zur Academia zu überschreiten trauen. So möchte ich daran arbeiten, dass diese Berührungängste was die Kontaktaufnahme und das Vorbringen von Anliegen angeht, die teilweise selbst bei aktiven Non Profit-Organisationen bestehen, abgebaut werden.

The background of the page is a solid blue color with a complex network diagram overlaid. The diagram consists of numerous light blue circles of varying sizes, some of which are larger and more prominent. These circles are interconnected by a web of thin, light blue lines, creating a dense, interconnected pattern that suggests a network or a system of relationships. The overall aesthetic is modern and technical.

EXKURS: EINE MUSTERSPRACHE FÜR ERFOLGREICHES SERVICE LEARNING

AUTOREN: Nadine Ruda, Wolfgang Stark

Handlungsmuster guter Praxis sind ein bewährter Ansatz, um Erfahrungswissen zu dokumentieren und mit anderen zu teilen. Sie entstehen vor dem Hintergrund erfolgreicher Praxisbeispiele: das damit verbundene implizite (verdeckte oder nicht-bewusste) Erfahrungswissen wird systematisiert und zu erprobten Handlungsmustern (Patterns) verdichtet. Die in der vorliegenden Broschüre dokumentierten Muster sind eine wesentliche Basis des Erfahrungswissens zu Service Learning und Campus Community Partnerschaften. Sie ermöglichen, Lehren und Lernen an Hochschulen mit Bezug zu gesellschaftlichem Engagement erfolgreich zu gestalten.

Der Ansatz der Handlungsmuster (Patterns) ist ein Verfahren, das ursprünglich von dem Architekten und Mathematiker Christopher Alexander¹ entwickelt wurde. Es ist verankert im philosophisch-soziologischen Konzept des Erfahrungswissens (John Dewey² und Michael Polanyi sind hier die bekanntesten Vertreter)³ und wird mittlerweile in so unterschiedlichen Disziplinen und Bereichen wie Architektur und Stadtplanung, Softwareentwicklung, Pädagogik

oder Organisationsentwicklung benutzt.⁴ Um mit wiederkehrenden Herausforderungen kreativ umzugehen und Lösungen bzw. Antworten zu entwickeln, werden dabei erfolgreiche Lösungs- oder Handlungsmuster beschrieben. Anders als eine Betriebsanleitung beschreiben Patterns das Prinzip einer Lösung, an der sich die Anwendung in einer konkreten Situation orientieren kann. Auf diese Weise entstehen vielfältige Variationsmöglichkeiten, die sich – durch die systematische Verbindung unterschiedlicher Handlungsmuster – zu einer spezifischen projektorientierten Mustersprache formen.

Deshalb ist eine Mustersprache für Service Learning und gesellschaftliches Engagement an Hochschulen niemals abgeschlossen. Die in der Broschürenreihe vorgestellten Muster erfolgreicher Praxis sind zwar in verschiedenen Hochschulen erprobt und tragen aufgrund unserer Erfahrungen und Analysen zum Erfolg von Service Learning an Hochschulen bei. Sie sollen aber auch dazu anregen, eigene und neue Handlungsmuster zu erkennen und zu entwickeln.

1 Christopher Alexander, Sarah Ishikawa & Murray Silverstein: Eine Mustersprache. Wien 1977.

2 John Dewey: Experience and Education. Originalausgabe 1938. Touchstone, New York 1997; Hans Joas (Hrsg.): Philosophie der Demokratie. Beiträge zum Werk von John Dewey. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000.

3 Michael Polanyi: Implizites Wissen. Suhrkamp, 1985; Georg Hans Neuweg: Könnerschaft und implizites Wissen : Zur lehr-lerntheoretischen Bedeutung der Erkenntnis- und Wissenstheorie Michael Polanyis. Waxmann, Münster 2006.

4 In der Architektur und Software-Entwicklung ist häufig auch von „Design Patterns“ im Sinne des gestaltenden Handelns die Rede.

Mustersprachen – der Schatz unseres impliziten Wissens

Muster bauen auf Erfahrungswissen auf – auf Handlungsstrategien, die sich über einen längeren Zeitraum oder mehrfach bewährt haben. Die wichtigsten und interessantesten Erfahrungen aber sind oft nicht dokumentiert und werden von erfahrenen Praktikerinnen und Praktikern für selbstverständlich gehalten. Dieses Erfahrungswissen kann erst in intensiven Gesprächen und Reflexionen mit Praktikerinnen und Praktikern identifiziert werden. Das oft implizite Wissen und das Bewusstsein darüber sind für den Prozess des Musterschreibens besonders wertvoll. Anstatt Service Learning und Campus Community Partnerships konzeptionell oder theoretisch als Ganzes zu beschreiben, werden erfolgreiche Faktoren und Strategien in einzelne Handlungsmuster zerlegt. Im Gegensatz zu einem linearen und starren Leitfaden können diese „Erfolgsmuster“ flexibel je nach Perspektive und Situation ausgewählt, kombiniert und angewendet werden.

Muster werden oft nach Kategorien (z.B. Öffnung der Hochschule, Lehrende unterstützen, Anerkennung schaffen, Lernen ermöglichen, Gemeinsam gestalten, Sichtbar werden, Gemeinsam gewinnen)¹ geordnet, um die Struktur verschiedener Tätigkeitsbereiche mit erfolgreichen Handlungsmustern lebendig werden zu lassen. Durch die Kombination verschiedener Muster und Kategorien entsteht eine Mustersprache, in der das Potential der vorhandenen Lösungsmöglichkeiten verdichtet ist. Eine Mustersprache wird daher ständig ergänzt und weiterentwickelt.²

1 Das sind die Kategorien des Kartendecks „Service Learning in Hochschulen“, eine Sammlung von Mustern zur Einführung von Service Learning an Hochschulen (Miller, Roth, Ruda, Sporer & Stark: Service Learning an Hochschulen, Essen 2015).

2 Helmut Leitner, Mustertheorie, Graz, Nausner&Nausner 2007; Doug Schuler, Liberating Voices. A Pattern Language for Communication Revolution, Cambridge, MIT Press 2008.

Wie sind die Muster aufgebaut? Wie kommen sie zustande?


Die Beschreibung des Problems (oder der Herausforderung) und der Lösung sind die Hauptbestandteile eines Musters. Die Geschichte der Herausforderung beschreibt den Kontext, in dem das Problem für gewöhnlich entsteht, während die Kräfte die Einflussfaktoren auf das Problem und die Lösung aufzeigen. In der Diskussion der Lösung können Vor- und Nachteile des Musters abgewogen, die Machbarkeit diskutiert und angrenzende Herausforderungen genannt werden. Anschließend wird die neue Situation, die aus der Anwendung des Musters entsteht, beschrieben. Verwandte Muster zu benennen ist besonders wichtig, um dem Leser zu ermöglichen, zu angrenzenden Themen und sich neu ergebenden Herausforderungen überzuspringen.

Die Erfolgsmuster in diesen Broschüren und alle Muster didaktischer und strategischer Umsetzung von Service Learning und Campus Community Partnerschaften sind durch muster-generierende Interviews oder speziell dafür entwickelte Workshopformate entstanden. Da-

bei werden erfolgreiche Handlungsmuster in einem iterativen Prozess von reflektierten Praktikerinnen und Praktikern mit unterschiedlichen Hintergründen auf Grundlage kommunikativ validierter³ Erfahrungen geschrieben, benannt und illustriert.

Erfolgreiche und validierte Handlungsmuster repräsentieren die Quintessenz der Erfahrung in verschiedenen Handlungsbereichen (z.B. Implementierung von Service Learning in Hochschulen, Kooperation mit Nonprofit-Organisationen, Aufbau und Pflege von Campus Community Partnerships, Service Learning mit elektronischen Medien, Social Entrepreneurship Education, Service Learning mit internationalen Studierenden, Service Learning in der Lehrerbildung). Eine längere Form der Muster, wie sie in der vorliegenden Broschüre verwendet wird, ermöglicht einen intensiveren Diskurs der erfahrungsbasierten Handlungsprinzipien, die zur erfolgreichen Service Learning-Umsetzung

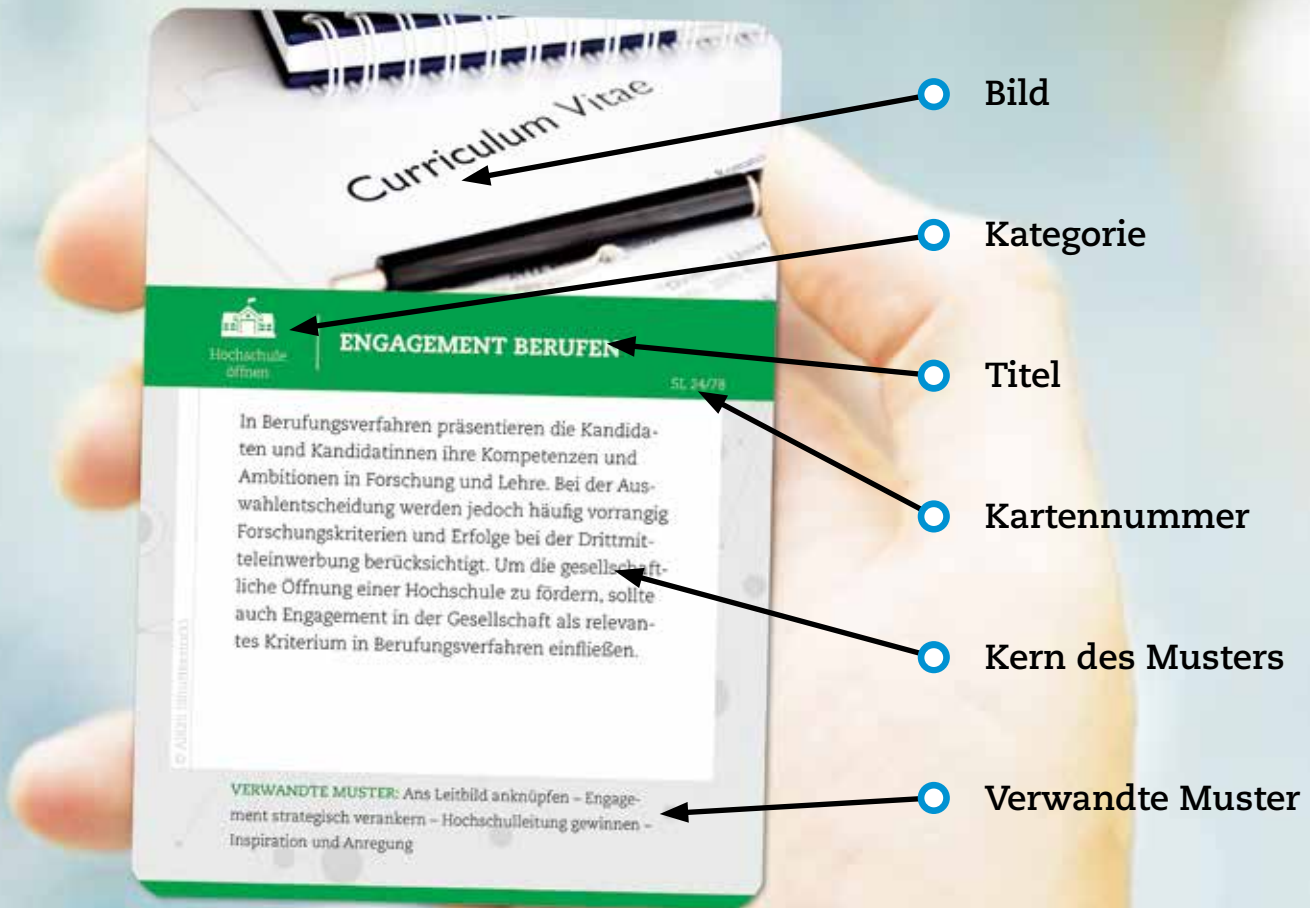
³ Kommunikative Validierung ist ein Gütekriterium qualitativer Sozialforschung und bedeutet in diesem Fall, daß Ergebnisse und Erkenntnisse dadurch überprüft werden, dass sie an die Nutzer/Praktiker zurückgespielt und gemeinsam diskutiert werden.



und zu Campus Community Partnerships führen. Die kurze Musterform der Karten (wie beim Kartendeck „Service Learning in Hochschulen“) verdichtet den jeweiligen Kern eines Musters auf ca. 500 Zeichen und kombiniert die verdichtete Aussage mit einem entsprechenden Bild/ einer Grafik. Damit wird es möglich, die Muster als praxisorientiertes Tool im Sinne eines Reflektionsinstruments, zur Selbstevaluation oder für Innovationsprozesse in Seminaren oder Workshops einzusetzen (siehe die Anleitung zum Kartendeck „Service Learning an Hochschulen“).

Auf der Online Plattform Campus vor Ort (www.campus-vor-ort.de) werden die Muster, ähnlich einem Wiki, interessierten Nutzern zur Verfügung gestellt, zur Bewertung, Diskussion und zur weiteren gemeinsamen Bearbeitung freigegeben. Deshalb bitten wir alle Leserinnen und Leser, Benutzerinnen und Benutzer dieser Broschüre und des Kartendecks, eigene erfolgreiche Handlungsmuster für Service Learning und gesellschaftliches Engagement an Hochschulen zu identifizieren und durch ihre erprobten Prinzipien diese Mustersammlung zu erweitern.

KARTENAUFBAU





5

SERVICE LEARNING ALS ORGANISATIONSENTWICKLUNG: ERFOLGSMUSTER FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG

5.1 KATEGORIEN

Die Implementierung von Service Learning an Hochschulen ist ein komplexer Veränderungsprozess. Neben der operativen Umsetzung in den einzelnen Studiengängen hat die Kommunikation innerhalb der Hochschule eine Schlüsselfunktion für eine erfolgreiche Umsetzung. Ebenfalls wichtig für die Implementierung ist die Integration von zivilgesellschaftlichem Engagement in Strategiepapieren und in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Fakultäten einer Hochschule. Wie schnell ein solcher Prozess in Gang gesetzt und erfolgreich abgeschlossen werden kann, hängt dabei zum einen von der Größe der Hochschule, zum anderen aber auch von der Motivation der Hochschulleitung ab, Campus Community Partnerships als strategische Aufgabe und zur Profilbildung der Hochschule zu nutzen. Grundsätzlich gilt dabei, dass jede Hochschule und deren Leitung ihre eigene Perspektive auf das Feld entwickelt und die Motivation für die Umsetzung von Service Learning durch ganz verschiedene Motive begründet sein kann. Mögliche Motivlagen sind z.B. die Verbesserung der Lehrqualität, die Vermittlung von gesellschaftlichen Werten aber auch die Intensivierung der regionalen Vernetzungsbemühungen einer Hochschule.

Im Rahmen des Projektes Potenzialförderung von Lernen durch bürgerschaftliches Engagement konnten zentrale Erfolgsmuster für die Implementierung von Service Learning und Campus Community Partnerships an Hochschulen identifiziert und dokumentiert werden. Die Erfolgsmuster lassen sich prinzipiell zwei unterschiedlichen Themen zuordnen und dann auf kleinerer Ebene in Kategorien unterteilen:

- ... Umsetzung von Service Learning an Hochschulen (Kategorien: Lernen ermöglichen, Lehre erneuern, Gemeinsam gestalten)
- ... Strategische Implementierung von Service Learning (Kategorien: Hochschule öffnen, Sichtbar werden, Lehrende unterstützen)

Im Folgenden werden die Kategorien der Muster, die in dieser Broschüre enthalten sind, vorgestellt und diskutiert.

Hochschule öffnen



Hochschulen für gesellschaftliches Engagement in der Lehre zu öffnen gelingt dann, wenn, Hochschulmitglieder und Hochschulleitung für diese „dritte Mission“ von Hochschulen gewonnen und eine Kultur der Unterstützung von Service Learning an der Hochschule entwickelt werden kann. Dies bedeutet, dass Ressourcen zur Koordination und Vernetzung von Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft bereitgestellt werden. Besonders erfolgreich ist dabei, wenn Service Learning als operative Ausgestaltung der gesellschaftlichen Verantwortung einer Hochschule in Leitbildern, Entwicklungsplanungen und anderen hochschulpolitischen Strategien verankert werden kann. Auch die Vermittlung der Bedeutung von Service Learning in die zentralen Gremien, wie Hochschulrat, Senat, Rektorat bzw. Präsidien und Fakultäten spielt für die erfolgreiche Umsetzung eine wesentliche Rolle. Letztlich geht es darum, die Rolle der Hochschule in der Gesellschaft erlebbar zu machen und insbesondere die Hochschule mit der jeweiligen Region in Verbindung zu bringen und deutlich zu machen, welche wechselseitigen Nutzen durch Campus Community Partnerschaften entstehen können. Wenn Service Learning in der strategischen Planung der Hochschule verankert und bürgerschaftliches Engagement als ein hochschulinternes Ideal hervorgehoben wird, kann eine Kultur geschaffen werden, die die Umset-

zung von Lehre mit gesellschaftlichem Engagement nachhaltig erleichtert und vorantreibt.

Lehrende unterstützen



Lehrende sind die zentralen Akteure, die Service Learning operativ in die Hochschule bringen. Sie müssen sowohl für diese neue Lehrmethode gewonnen werden als auch dazu befähigt werden diese in ihrer Lehre einzusetzen. Von zentraler Bedeutung sind dabei sicherlich der zu erwartende Mehrwert für Studierende, Lehrende und Non Profit Organisationen aber auch das zu erwartende Renommee durch den Einsatz innerhalb der Hochschule. Auch können hochschulweite Unterstützungsmaßnahmen, die dem einzelnen Lehrenden die Umsetzung erleichtern, zu einer breiteren Akzeptanz führen. Letztlich kann über die Gewinnung neuer Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer gesteuert werden, inwieweit sich der Grundgedanke von Service Learning und Campus Community Partnerschaften an der Hochschule verbreitet. Muster in diesem Bereich zeigen auf wie, wie Lehrende erfolgreich bei der Umsetzung von Service Learning unterstützt werden können.

Sichtbar werden



Hochschulen als dezentral strukturierte Organisationen sind auf funktionierende interne Kommunikation besonders angewiesen. Dies gilt umso mehr, da Campus Community Partnerschaften und Service Learning Ansätze sind, die erst in das ‚Bewusstsein‘ einer Hochschule bzw. ihrer Angehörigen gelangen müssen. Muster in diesem Bereich greifen erfolgreiche Kommunikationsmaßnahmen an Hochschulen auf, die sich sowohl intern als auch extern bewiesen haben. Die gezielte Weitergabe von Informationen zu Service Learning und Campus Community Partnerschaften können durch Informationspakete und Informationsveranstaltungen realisiert werden. Auch die Präsenz auf hochschul-spezifischen Veranstaltungen hat sich als sehr relevant erwiesen. Letztlich eignen sich Service Learning und Campus Community Partnerschaften besonders gut für die Veranschaulichung von Lehre und Forschung für Menschen außerhalb der Hochschule und werden daher gerne von der Presse und den Medien aufgenommen.

Die Integration von Service Learning und Campus Community Partnerschaften als Aufgabe der Hochschulentwicklung muss also auf den Ebenen Strategie, Leadership und Kommunikation erfolgen. Dabei benötigt die Umsetzung der Erfolgsmuster Zeit und Beharrlichkeit der Akteure. Für den Gesamtprozess der Integration werden im Normalfall drei bis sieben Jahre kontinuierliche Arbeit benötigt.



6

ERFOLGSMUSTER DER IMPLEMENTIERUNG VON SERVICE LEARNING AN HOCHSCHULEN

Jeweils zwei ausgewählte Erfolgsmuster zeigen die wichtigen Schritte und Strategien für die Integration von Service Learning in die fachspezifische und fächerübergreifende Lehre. Die zwei Muster der jeweiligen Kategorien sind eng miteinander verknüpft. Sie wurden ausgewählt, weil sie in ihrer jeweiligen Kategorie einen Initiationsschritt beschreiben und somit als besonders wichtig gelten. Weitere „verwandte“ Muster finden sich im Kartendeck „Service Learning an Hochschulen“, das auch als didaktisches Instrument für die Implementierung von Service Learning und Campus Community Partnerschaften genutzt werden kann (vgl. Stark, Mil-

ler, Ruda 2015). In der Kategorie *Hochschule öffnen* liegt der Fokus darauf, die richtigen Personen für Service Learning zu gewinnen, um so eine breite unterstützende Basis schaffen zu können. Auch im Bereich *Lehrende unterstützen* werden die ersten notwendigen Schritte im Hinblick auf erfolgreiche Dozentenakquise thematisiert: Wie und wann können Lehrende am besten erreicht werden? Was brauchen neue Lehrende? In der Kategorie „Sichtbar werden“ werden zwei Muster, die die Aufmerksamkeit innerhalb und außerhalb der Hochschule steigern, exemplarisch vorgestellt.



6.1 ENGAGEMENT BERUFEN

Herausforderung

Bei der Berufung neuer Lehrender spielen vor allem folgende Faktoren eine Rolle: Ambitionen in der Lehre, eine hohe Publikationsrate und Erfolge in der Forschung und bei der Drittmittelinwerbung. Zivilgesellschaftliches Engagement der Kandidatinnen sowie Kandidaten hat für die meisten Berufungsverfahren gar keine oder keine große Bedeutung.

Kontext

Die Berufung von Lehrenden hat einen großen Einfluss auf die Kultur der jeweiligen Hoch-

schule. Zivilgesellschaftlich engagierte Professorinnen und Professoren oder wissenschaftliche Angestellte mit Beziehungen zu Partnern in der Region können die Hochschule und die Gesellschaft näher zusammenbringen. Neuberufene Lehrende, die schon Erfahrungen mit zivilgesellschaftlichem Engagement gesammelt haben, können ganz neue Impulse für die Implementierung und Qualitätsentwicklung von Service Learning geben.

Kräfte

Bei der Berufung von neuen Professorinnen und Professoren konkurrieren traditionell eher die Kompetenzen der Berufenen im Bereich Forschung, Publikationen und Drittmittelinwerbungen. Die Kompetenzen im Bereich Lehre aber auch im Bereich zivilgesellschaftlichen Engagements gewinnen erst langsam an Bedeutung

Lösung

Um Service Learning und Campus Community Partnerschaften auszubauen, werden gezielt jene Lehrende berufen, die ein erweitertes Verständnis von Lehre und Forschung haben und auch zivilgesellschaftliche Fragestellungen integrieren und aufgreifen. Diese tragen zu einer gesellschaftlichen Öffnung und damit zu

der Entstehung einer Engagementkultur an der Hochschule bei.

Diskussion der Lösung

Da die letzte Entscheidung über die Berufung bei den Fakultäten und beim Rektorat liegt, müssen diese für die Bedeutung von Service Learning und Campus Community Partnerschaften sensibilisiert werden. Erst wenn Service Learning und Campus Community Partnerschaften als berufsrelevant bewertet werden, kann diese Lösung dauerhaft funktionieren.

Neue Situation

Wenn die Entscheidung der Fakultäten und der Hochschulleitungen für Neuberufungen auch von den Kompetenzen und dem Willen zur zivilgesellschaftlichen Mitgestaltung der Kandidatinnen und Kandidaten abhängt, kann sich eine Engagementkultur an Hochschulen entwickeln, die sowohl die Hochschullehre als auch das Profil der Hochschule bereichert.

Verwandte Muster

Ans Leitbild anknüpfen – Engagement strategisch verankern – Hochschulleitung gewinnen – Inspiration und Anregung





6.2 HOCHSCHULLEITUNG GEWINNEN

Herausforderung

Um einzelne Service Learning Aktivitäten an Hochschulen auszubauen oder auf Dauer zu stellen, wird die Unterstützung der Hochschulleitung zwingen benötigt. Diese muss allerdings erst für das Thema gewonnen werden, was sich aufgrund vielfältigen Interessen an Hochschulen nicht immer leicht gestaltet.

Kontext

Hochschulleitungen werden konstant mit verschiedenen und sich teilweise widersprechenden Interessen konfrontiert und müssen häufig mit wenigen Informationen über die Relevanz und Bedeutung eines Themas oder Ansatzes für die Hochschule entscheiden.

Kräfte

Im Wettbewerb verschiedener Interessen ist es von zentraler Bedeutung, dass Service Learning als ein relevantes und für die Hochschule positives Konzept wahrgenommen wird.

Lösung

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen von Service Learning Seminaren, Presse- und Forschungsberichte, aber auch die Einwerbung von Drittmitteln können dazu beitragen, die Hochschulleitung für Service Learning zu gewinnen. Konkrete Beispiele aus den jeweiligen Disziplinen können zudem die Fakultätsleitungen vom Potenzial zivilgesellschaftlichen Engagements in Form von Service Learning überzeugen. Kombiniert mit einem von außen an die Hochschule herangetragenem Interesse an den Service

Learning Aktivitäten kann die Relevanz des Themas an der Hochschule deutlich steigern.

Diskussion der Lösung

Diese Lösung ist vor allem dann erfolgsversprechend, wenn Service Learning bereits umgesetzt wurde. Es ist aber auch möglich, dass die Hochschulleitung Service Learning Beispiele an anderen Hochschulen kennt und auf dieser Grundlage für die Methode gewonnen werden kann. Schwieriger gestaltet sich die Lösung, wenn keine Ressourcen und Drittmittelgeber zur Verfügung stehen oder die Hochschulleitung den Service Learning Ansatz grundlegend ablehnt.

Neue Situation

Mit der Unterstützung der Hochschul- und Fakultätsleitungen kann Service Learning sehr viel effektiver implementiert, verbreitet und weiterentwickelt werden.

Verwandte Muster

Engagement berufen – Glamour – Profil bilden – Sei erfolgreich und rede darüber – Vorbilder zeigen





6.3 LEHRENDE ALS VORBILDER

Herausforderung

Lehrende für Service Learning zu gewinnen ist nicht einfach, weil das Konzept die LehrROUTINEN durchbricht, die Zusammenarbeit mit externen Partnern erfordert und die Lehrmethode teilweise auch dem Selbstverständnis des jeweiligen Lehrenden widerspricht. Ohne eine breite Basis an Lehrenden, die Service Learning praktizieren, kann die Methode nicht nachhaltig in das Kursangebot integriert werden.

Kontext

Bei verschiedenen Dozentengesprächen hat sich gezeigt, dass gerade die authentischen Rückmeldungen von Lehrenden über die Methode Service Learning eine besondere Relevanz für Dozentinnen und Dozenten haben, die überlegen Service Learning selber umzusetzen.

Kräfte

Um etwas Unbekanntes auszuprobieren, geben der Austausch mit Gleichgesinnten über gelungene Seminare und eine ehrliche Kommunikation über Bedenken und Herausforderungen Sicherheit. Umso konkreter die Erfahrungen und Beispiele und umso näher die Disziplin des Service Learning Dozenten zur eigenen Disziplin, desto hilfreicher sind sie.

Lösung

Neue Lehrende können am besten in persönlichen Gesprächen für Service Learning gewonnen werden. Diese sind besonders wirksam, wenn an dem Gespräch eine Lehrende oder ein Lehrender beteiligt wird, der/die gerade erst eigene Erfahrung mit Service Learning gesammelt hat und über Herausforderungen aber auch über die

Erfolgserebnisse in seiner Lehre authentisch berichten kann. Auch die Nähe der Disziplinen des erfahrenen Lehrenden zu der Disziplin des neuen Dozenten ist für den Erfolg entscheidend.

Diskussion der Lösung

Ein Service Learning Experte, dessen Ziel die Verbreitung und Weiterentwicklung der Methode ist, sollte wenn möglich immer erfahrene Service Learning Lehrende an Informationsgesprächen beteiligen. Dafür bedarf es Lehrender, die bereit sind, ihre Erfahrungen mitzuteilen und zu kommunizieren. Lehrende, die selbst die Möglichkeit hatten, von den Erfahrungen ihrer Kolleginnen und Kollegen zu lernen, werden geneigter sein, ihr Seminar vorzustellen.

Neue Situation

Durch derartige Treffen kann ein Netzwerk entstehen, in dem sich die Lehrenden selbstständig austauschen.

Verwandte Muster

Anknüpfen an Vorhandenem – Erfahrung bekannt machen – Netzwerke aufbauen – Neuberufene einbeziehen – Vorbilder zeigen





6.4 NEUBERUFENE EINBEZIEHEN

Herausforderung

Hochschulangehörige, die schon lange in der Lehre praktizieren, haben häufig ein bewährtes Format für ihre Veranstaltungen, auf das sie vertrauen und von dem sie ungern abweichen. Neue und ihnen unbekannte didaktische Methoden auszuprobieren, bedeutet für sie eine Umstellung und damit einen zusätzlichen zeitlichen Aufwand.

Kontext

Bei der Suche nach Lehrenden, die Service Learning in ihren Seminaren einsetzen, sind Neuberufene als Zielgruppe besonders interessant. Oft müssen sie erst noch Formate für ihre Lehrveranstaltungen entwickeln und sind deshalb offen für neue Lehrmethoden.

Kräfte

Die Hochschule ist für die Berufenen ein neues Umfeld, in dem sie sich erst noch orientieren müssen. Sie suchen meist nach neuen Kontakten und hochschulinternen Angeboten. Gleichzeitig besteht häufig auch ein Interesse, sich am neuen Hochschulstandort zu orientieren. Die tendenziell größere Offenheit für Kooperationen und der Wunsch nach neuen Kontakten kann die Bereitschaft für Service Learning begünstigen.

Lösung

Es hat sich besonders bewährt, neuberufene Lehrende zu Beginn ihres Beschäftigungsverhältnisses auf die Möglichkeit, Service Learning Seminare anzubieten, anzusprechen. Dazu kann man ihnen Informationsmaterial zur Methode und zu Unterstützungsangeboten der Hochschule zukommen lassen und sie dann zeitnah persönlich kontaktieren. Hilfreich ist es auch, wenn die Hochschulleitung bei der Begrüßung auf die Option, Service Learning anzubieten, hinweist. Planung und Durchführung der ersten Service Learning Seminare sollte möglichst eng betreut werden, da der oder die Lehrende die Region um die Universität womöglich noch nicht gut kennt.

Diskussion der Lösung

Diese Lösung hat eine besondere Wirkung, wenn erfahrungsorientierte Lehrformen wie Service Learning an der Hochschule explizit gefördert werden. Durch gezielte Unterstützungsangebote kann zudem die Umsetzungswahrscheinlichkeit erhöht werden.

Neue Situation

Auf Neuberufene zuzugehen kann zu guten und andauernden Beziehungen führen, aus denen weitere Service Learning Veranstaltungen und Kontakte zu anderen Lehrenden hervorgehen können. Wenn neuberufene Dozenten zeitnah mit der Umsetzung von Service Learning beginnen, verbinden sie sich zudem über die Projekte mit regionalen Akteuren, was die Integration und die Identifikation am neuen Arbeitsort erleichtert.

Verwandte Muster

Lehrende als Vorbilder – Unterstützung bündeln – Willkommenspaket





6.5 ERFAHRUNG BEKANNT MACHEN

Herausforderung

Es ist grundsätzlich sehr schwer für Lehrende sich auf neue Lehrformen einzulassen, wenn sie nicht wissen, wie Service Learning die Lernziele der Veranstaltung nachhaltig unterstützen und bereichern kann. Genauso stehen Partnerorganisationen häufig vor der Herausforderung, Projekte zu definieren, in denen sie einen klaren Nutzen für ihre Organisation sehen.

Kontext

Der Mehrwert von gesellschaftlichem Engagement in akademischer Lehre ist den Lehrenden, Partnerinnen und Partnern und Studierenden häufig nicht klar. Service Learning stellt für sie ein Durchbrechen ihrer Routine dar und das Fehlen möglicher Orientierung an Vorgängern und guten Beispielen mindert die Bereitschaft.

Kräfte

Die Dokumentation von Service Learning Veranstaltungen, das Erstellen von Projektberichten sowie aktive Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit benötigen zeitliche Ressourcen und Kompetenzen, die häufig in Konkurrenz zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen und anderen Tätigkeiten an der Hochschule stehen.

Lösung

Die öffentlich wirksame Darstellung von gelungenen Projekten ist ein wichtiges Instrument zum Verständnis von Service Learning. Konkrete Projektberichte von Studierenden und Lehrenden ermutigen am meisten zur Nachahmung und geben Anregung für die Entwicklung eigener Projekte. Sie können auf der Hochschulhomepage und in regionalen Tageszeitungen veröffentlicht oder als Best Practice Beispiele auf Konferenzen vorgestellt werden. Ebenso können Seminarabschlussveranstaltungen dazu dienen, potenziellen Partnerorganisationen einen Einblick in Service Learning Veranstaltungen zu verschaffen und zu ermutigen, eigene Projektideen zu entwickeln.

Diskussion der Lösung

Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentrales Instrument zur Verbreitung von Service Learning. Die Dokumentation von Veranstaltungen und Projekten ist aber darüber hinaus auch für die Reflexion, Evaluation und Qualitätsentwicklung relevant. Durch regelmäßige Berichte in der regionalen Presse können außerdem potenzielle Partnerorganisationen erreicht werden, die dann womöglich von sich aus auf die Universität zugehen. Ebenso können Projektdokumentationen auf der Hochschulhomepage interessierte Lehrende zur Nachahmung ermutigen.

Neue Situation

Eine gute Archivierung von Dokumentationen und Projektberichten unterstützt die Kommunikation über die Methode und erleichtert das Ansprechen neuer Dozentinnen und Dozenten, Partnerorganisationen und potenzieller Förderer, weil neben dem theoretischen Wissen auch praktische Beispiele vorgestellt werden können. Sie sind die Basis für die weitere Verbreitung von Service Learning an Hochschulen.

Verwandte Muster

Kontinuierliche Dokumentation – Sei erfolgreich und rede darüber – Studierende anziehen – Studierende überzeugen Studierende – Vorbilder zeigen



6.6 VORBILDER ZEIGEN

Herausforderung

Lehre mit gesellschaftlichem Engagement zu verknüpfen ist eine Methode, für die Lehrende häufig einen gewissen Mehraufwand bei der Vorbereitung und Umsetzung der Veranstaltung in Kauf nehmen. Zu diesem Mehraufwand sind Dozentinnen und Dozenten unter Anbetracht ihrer ressourcenintensiven Verpflichtungen neben der Lehre häufig nicht bereit, besonders wenn keine aktive Engagementkultur besteht, die sie dazu ermutigt.

Kontext

Für die berufliche Karriere von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind Forschungs-

ergebnisse und Veröffentlichungen von zentraler Bedeutung, um Akzeptanz und Anerkennung in ihrer Fakultät und an der Hochschule zu erlangen. Die Lehre steht für Hochschulangehörige neben Forschung, Veröffentlichungen, Networking und Veranstaltungen nicht immer an erster Stelle, vor allen Dingen nicht, um Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen zu erhalten. Lehrende stehen unter zeitlichem Druck und können selten zusätzliche Ressourcen für innovative Lehrprojekte aufbringen.

Kräfte

Die Akzeptanz für zivilgesellschaftliches Engagement an der Hochschule zu steigern, ist ein wichtiger Prozess, der allerdings nur langsam abläuft. Es ist aber ein automatischer Nebeneffekt der stetigen Dozentenakquise und Öffentlichkeitsarbeit.

Lösung

Hochschulweit bekannte Lehrende für die Umsetzung von Service Learning zu gewinnen ist eine zentrale Lösung zur Verbreitung von Service Learning. Wenn sie positive Erfahrungen mit Service Learning und Community Based Research gemacht haben und das hochschulöffentlich kommunizieren, kann das zur Verbrei-

tung der Methode beitragen – ganz nach dem Motto: „Wenn der/die das macht, muss ich das auch mal ausprobieren!“

Diskussion der Lösung

Die Lösung ist davon abhängig, inwieweit es hochschulweit bekannte Dozenten an der jeweiligen Hochschule existieren und ob diese sich für das Thema Service Learning einbinden lassen. Alternativ können auch Preise und Auszeichnung zu einer Akzeptanzsteigerung beitragen.

Neue Situation

Durch die Vorbildfunktion werden weitere Dozentinnen und Dozenten zu Umsetzung von Service Learning motiviert und die allgemeine Akzeptanz für Service Learning und Campus Community Partnerschaften steigt nachhaltig.

Verwandte Muster

Erfahrung bekannt machen – Lehrende als Vorbilder – Medial sichtbar sein – Sei erfolgreich und rede darüber – Service Learning einen Namen geben





7

FAZIT

Von der Implementierung von Service Learning und Campus Community Partnerschaften an einer Hochschule ist die Rede, wenn diese Methoden dauerhaft operativ in die Lehre eingebunden sind. Nachhaltig und strategisch zu implementieren bedeutet, einen Kulturwandel zu vollziehen, der eine dauerhafte, kontinuierliche und personenunabhängige Umsetzung von Service Learning Veranstaltungen und Anbahnung von Partnerschaft zwischen Hochschule und Gesellschaft ermöglicht.

Ein wichtiger Schritt in diesem Prozess ist das Bekenntnis der Hochschule für die sogenannte dritte Mission der Hochschule, die neben der zentralen Rolle von Forschung und Lehre auch das Verhältnis zur Zivilgesellschaft in den Fokus rückt. Verpflichtet sich eine Hochschule zu einer engen Beziehung mit der Gesellschaft in der Region, legt das den Grundstein für allgemeines Bewusstsein und Akzeptanz. Die Unterstützung der Hochschulleitung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die dauerhafte Unterstützung von Service Learning.

Die operative Umsetzung von Service Learning bedarf infrastruktureller Rahmenbedingungen. Vor allem an großen Hochschulen, wo die Initiative einzelner Personen unbemerkt und ohne Auswirkungen bleiben kann, kann die Einrichtung einer Koordinierungsstelle ein bedeutender Schritt für die Implementierung sein. Durch kontinuierliche Förderung durch die Bereitstellung von Ressourcen und das Schaffen von Verantwortlichkeiten ist die Entwicklung einer funktionierenden Kommunikation und eines hochschulinternen Netzwerkes gesichert. Ein dauerhaftes und sichtbares Angebot an Unterstützung kann eine breite Basis an Unterstützern und Fürsprechern schaffen und Lehrende zu Service Learning ermutigen. Durch die Verstetigung von Service Learning Aktivitäten an einigen Hochschulen hat sich gezeigt, dass ein wichtiger Meilenstein der Schritt von der reinen Zahl der Service Learning Seminare die Kontinuität einzelner solider Partnerschaften, sowohl mit Lehrenden an der Hochschule wie auch externen Partnern ist. Durch Öffentlichkeitsarbeit, die Vorbilder und Erfahrungen sichtbar macht und durch Zertifikate und Lehrpreise, die Akzeptanz und Anerkennung schaffen, können wichtige Signale gesetzt werden, die die Relevanz von Service Learning an einer Hochschule ausdrücken.

Die meisten Service Learning Veranstaltungen und Projekte finden anfangs in ergänzenden Bereichen des Studiums statt. Die Anbindung an einen Ergänzungs- oder Optionalbereich ist organisatorisch einfacher, weil fachliche Module und Prüfungsordnungen nicht geändert werden müssen. Auf diese Weise haben Studierende aller Fächer und Studienprogramme Zugang zu den Veranstaltungen. Werden Service Learning Aktivitäten aber in die Fächer integriert, steigert das das Potenzial einer längerfristigen Umsetzung. Geistes- und Sozialwissenschaften aber auch die Wirtschaftswissenschaften bieten augenscheinlich mehr Anknüpfungspunkte als zum Beispiel die Natur- oder Ingenieurwissenschaften (vgl. Backhaus-Maul et al. 2013: S. 30). Hier erwächst den Verantwortlichen die Aufgabe, Service Learning für alle Disziplinen zu öffnen und Lehrende aller Fachbereiche bei der Umsetzung zu unterstützen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Alexander, C. (1977): A Pattern Language. Towns, Buildings, Construction. New York.
- Alexander, C. (1979): The Timeless Way of Building. New York.
- Alexander, C. (2002): The Nature of Order. Kalifornien.
- Altenschmidt, K. (2014): Service Learning – Lehre und Engagement verbinden, in: Albus, V./ Altenschmidt, K. (Hrsg.): Philosophieren mit Jedermann, in: Philosophie und Bildung, Berlin 33-44.
- Altenschmidt, K./ Miller, J. (2010): Service Learning in der Hochschuldidaktik, in: Auferkorte-Michaelis, N./ et al.: Hochschuldidaktik für die Praxis. Interaktion und Innovation für Studium und Lehre an Hochschulen, Opladen 68-79.
- Backhaus-Maul, H./ Roth, C. (2013): Service Learning an Hochschulen in Deutschland. Ein erster empirischer Beitrag zur Vermessung eines jungen Phänomens, Wiesbaden.
- Bartsch, G./ Gellert, C./ Miller, J. (2009): Wie kommt Service Learning in die Hochschule? In: Altenschmidt, K./ Miller, J./ Stark, W. (Hrsg.): Raus aus dem Elfenbeinturm?, Entwicklungen in Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement an deutschen Hochschulen. Weinheim/Basel, 68-84.
- Bartsch, G./Reiß, K. (2009): „Do it! Learn it! Spread it! Service Learning für Studierende“, http://www.agentur-mehrwert.de/fileadmin/storage/pdf/Hochschule/Praxisleitfaden_do_it_.pdf, Abruf 04.08.2015.
- Bergin, J. / Eckstein, J. / Sharp, H. (2002): Patterns for Active Learning: Submission to the PPP Pattern Language Project. www.hillside.net
- Berthold, C./ Meyer-Guckel, V./ Rohe, W. (Hrsg.) (2010): „Mission Gesellschaft. Engagement und Selbstverständnis der Hochschulen Ziele, Konzepte, internationale Praxis“,
- Coplien, J.O. / Schmidt, D.C. (Hrsg.) (1995): Pattern Languages of Program Design. Massachusetts.
- De MouraFilho, C. O. / Derycke, A. (2005): Pedagogical Patterns and Learning Design: When Two Worlds Cooperate. www.citeseerx.ist.psu.edu/

Eyler, J. S./ Giles, D. E. (1999): Where's the Learning in Service-Learning? San Francisco.

Harrer, A. / Martens, A. (2005): „Ansatz zur Definition einer Mustersprache für Lehr-/Lernsysteme.“ In: Haake, J.M. / Lucke, U. / Tavangarian, D. (Hrsg.) DeLFI 2005: 3. Deutsche e-Learning Fachtagung Informatik. Bonn, 177-188.

http://www.stifterverband.info/publikationen_und_podcasts/positionen_dokumentationen/mission_gesellschaft/mission_gesellschaft.pdf, Abruf 04.08.2015.

Kreikebaum, H./ Kreikebaum, M. (2010): Verantwortung lernen. Service Learning an deutschen Hochschulen. In: Klein, S./ Theis, F. (Hrsg.): CRS-Bildung, Wiesbaden, 67-78.

Kreikebaum, M. (2009): Ansätze des Service Learning an deutschen Hochschulen. In: Altschmidt, K./ Miller, J./ Stark, W. (Hrsg.): Raus aus dem Elfenbeinturm?, Entwicklungen in Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement an deutschen Hochschulen. Weinheim/Basel , 40-46.

Leitner, H. (2007): Mustertheorie: Einführung und Perspektiven auf den Spuren von Christopher Alexander. Graz.

Schuler, D. (2010): Pattern Languages as Critical Enablers of Civic Intelligence. In: International PUARL Symposium (Hrsg.): Current Challenges for Patterns, Pattern Languages and Sustainability. Portland, 117-126.

Stark, W./ Miller, J./ Altschmidt K. (2013): Zusammenarbeiten – zusammen gewinnen. Was Kooperationen zwischen Hochschulen und Gemeinwesen bewirken können und was dafür nötig ist, Duisburg; Essen.

Tidwell, J. (2005): Design Interfaces: Patterns for Effective Interaction Design. Sebastopol CA.



DAS VERBUNDPROJEKT

Schriftenreihe Bildung durch Verantwortung

Die Veröffentlichung „Implementierung von Service Learning an Hochschulen“ wird in der Schriftenreihe Bildung durch Verantwortung herausgegeben, die im Rahmen des Verbundprojektes „Potenzialförderung für Lernen durch bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen“ entwickelt wurde. Die Schriftenreihe greift verschiedene Inhalte rund um das Thema ‚Bildung durch Verantwortung‘ auf und führt diese nach Abschluss des Verbundprojektes (2012-2015) weiter fort. Über neue Veröffentlichungen werden sie auf der Internetseite des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung www.bildung-durch-Verantwortung.de sowie auf der Plattform des Verbundprojektes www.campus-vor-ort.de informiert.

Die Projektpartner

Das „Verbundprojekt Potenzialförderung“ von Lernen durch bürgerschaftliches Engagement an Hochschulen verfolgt von 2012 bis 2015 vor allem das Ziel, bundesweit und überregional ein Netzwerk aus Hochschulen und regionalen Partnern aufzubauen. Gefördert wurde das Verbundprojekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Universität Duisburg-Essen, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, die Universität Augsburg und die Hochschule für angewandte Wissenschaften München sowie die Agentur Mehrwert aus Stuttgart haben regionale Kompetenzzentren aufgebaut, die verschiedene Schwerpunktthemen und Kompetenzen im Bereich Lehre und zivilgesellschaftlicher Verantwortung haben. In ihrer Region stärkten sie die Zusammenarbeit und den Austausch unter den Hochschulen und Partnerorganisationen, dienten als Ansprechpartner bei Interesse oder Fragen und vernetzten die Akteure durch regelmäßige Treffen. Reihum übernahmen sie außerdem die Ausrichtung deutschlandweiter Veranstaltungen.

Das Projektziel

Neben dem dauerhaften Aufbau regionaler Kompetenzzentren war eines der wichtigsten Ziele des Projektes, Erfahrungen guter Praxis und Erfolgsmustern für Service Learning und die Entwicklung von Campus Community Partnerships zu identifizieren und öffentlich zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck wurde die Online Plattform www.campus-vor-ort.de entwickelt, deren Mitglieder die Möglichkeit haben, gemeinsam Erfolgsmuster zu identifizieren, zu dokumentieren und weiter zu entwickeln. Auf diese Weise kann ein Bestand aus Mustern erschaffen werden, in den möglichst viele Beteiligte ihre Erfahrungen fließen lassen und die Erfolgsfaktoren so validieren. Diese Erkenntnisse guter Praxis werden als Lehrmaterial für die Akademie Bildung durch Verantwortung genutzt, die Weiterbildungsangebote für Lehre in Verbindung mit zivilgesellschaftlicher Verantwortung entwickelt.

Die Projektplattform

Aus der Plattform Campus-vor-Ort entstand eine Gemeinschaft von wissenschaftlichen Praktikerinnen und Praktikern, die sich mit der Sammlung und Verbreitung von Erfolgsmustern, die sich in der Praxis bewährt haben, befassen. Die Beschreibung konkreter Projekte und Erfahrungsberichte sind dafür der Ausgangspunkt, denn Erfolgsfaktoren können nur aus wiederkehrenden Erfahrungen abstrahiert werden. Die Plattform bietet die Werkzeuge, die die (Weiter-)Entwicklung der Muster ermöglichen.

Ziel von Campus vor Ort war es auch, einen Raum zur Kommunikation und Diskussion zwischen engagierten Nutzerinnen und Nutzern anzuregen, die sich möglicherweise an ganz verschiedenen Orten in Deutschland befinden. Auch nach Ende des Projektes bleibt Campus vor Ort bestehen und ermöglicht es Einzelnen von den Erfahrungen der anderen Mitglieder zu lernen und so die eigene Lehre und innovative Lehrmethoden an der eigenen Hochschule voranzubringen.





Offen im Denken



HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN



Universität
Augsburg
University



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Partner für Nachhaltiges Lernen seit 2009

ISBN: 978-3-9817810-0-7

gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

KONTAKT

Jörg Miller, Wolfgang Stark

Universität Duisburg-Essen
UNIAKTIV »Zentrum für gesellschaftliches Lernen
und soziale Verantwortung«

Universitätsstr. 12
45141 Essen

TELEFON +49 (0)201/183-2205
TELEFAX +49 (0)201/183-3820
E-MAIL info@uniaktiv.org

AUTOREN:

Jörg Miller, Nadine Ruda, Wolfgang Stark,
Universität Duisburg-Essen